





1949

ZEITUNG Der Spiegel
Soldatenleben hinter mir

Die seit Mitte 1948 - als die Gefahr längst abgewendet war - durch die Zeitungen geisternde Geschichte, daß Wilhelmshaven auf britischen Befehl 1946 dem Meer überlassen werden sollte, hat diese Vorgeschichte: Auch Berlin wollte in den letzten Kriegswochen die vier Einfahrt-Schleusen sprengen und Hafen, Werft, und Stadt Wilhelmshaven dem Meer zurückgeben

1965

ZEITUNG Wilhelmshavener Zeitung
,Der deutsche Erzumschlag wird rückläufig wenn Wilhelmshaven nicht ausgebaut wird!'

Rotterdams Hafenverwaltung gibt unumwunden zu, daß etwa um das Jahr 1980 herum das gesamte Hafengelände vergeben sein wird, und sie vertritt darum die Ansicht, daß an Nordeuropas Küste kein anderer Hafen als Wilhelmshaven geeignet ist, die weitere Entwicklung auf sich zu ziehen

Learning from ... Rotterdam: Der Fotograf als Archivar und Flaneur

Von Viola Weigel

Die Stadt Rotterdam wurde lange als architektonisch gesichtsloses Baumonstrum abgetan. Doch seit einigen Jahren setzt sich eine Reihe von Fotografen mit Rotterdams Selbstbild als »Stadt ohne Herz« auseinander und begreift deren stetige Veränderung und Neuerfindung als höchst inspirierend. Ihre Hässlichkeit und Gewöhnlichkeit gehen nun in der Kunst als selbstverständlicher Teil eines (Stadt-)Bildes ein, das in seiner Grundform in den 1970er-Jahren eine ungewöhnliche Beachtung in der Architekturdiskussion erfuhr und zwar mit Blick auf die amerikanische Roadtown Las Vegas. Deren auto-orientierte, dezentralisierte und zugleich visuell höchst attraktive Stadtarchitektur arbeiteten Robert Venturi und Denise Scott Brown in ihrer berühmten Schrift *Learning from Las Vegas* (1972) erstmals heraus und beeinflussten damit all jene Architekten, wie in der Niederlande Rem Koolhaas, die sich vom traditionellen Stadtbild in der Nachkriegszeit bewusst verabschiedeten. Die neue Stadt wurde quasi vom Blick des Autofahrers mitgeplant, der sich in klar verlaufenden Achsen durch die Stadt bewegt, um sich nicht in der sich stets verändernden Umgebung zu verlieren. Die Ausstellung *Learning from ... Rotterdam* widmet sich dem neuen Typus eines Stadt Fotografen, der von diesen Städten inspiriert wurde und nun zwischen Archivar und Flaneur agiert.

Vier international arbeitende Fotografen wurden eingeladen, sich mit Rotterdam und Wilhelmshaven als noch wenig erforschte Wahlverwandte auseinanderzusetzen: Elian Somers (*1975) und Kim Bouvy (*1974) aus Rotterdam, Oliver Godow (*1970) aus Stuttgart und Jost Wischniewski (*1962) aus Worpsswede. Gemeinsam ist diesen vier »Experten« der Stadtfotografie, Stadt und Landschaft als sozio-politisch gewachsenes Gefüge zu interpretieren und damit auch deren Geschichte als notwendigen Teil miteinzubeziehen. Es sind Stadt- und Landschaftsfotografien in Zeiten, in denen es die unberührte Natur und die ideale, von einem historischen Kern aus langsam gewachsene Stadt de facto nicht mehr gibt. Beide Hafenstädte an der Peripherie Europas entstanden letztlich am Reißbrett und wurden immer wieder durch herbe Umbrüche verändert. Zunehmend prägte die globalisierte Hafenwirtschaft den öffentlichen und privaten Raum der Nordseestädte erheblich. Raum wurde dabei neu definiert. So genannte Nicht-Orte traten hervor, die zwar in die Strukturen der globalen Wirtschaft eingebunden sind, aber vom lokalen Kontext losgelöst erscheinen. Jost Wischniewski hat für diese neuzeitlichen, konstruierten Stadt- und Landschaftsgebilde, die durch die Anforderungen der globalisierten Wirtschaft geformt werden, den einleuchtenden Begriff der Transportlandschaften gefunden und deren abstraktes Bildpotential in seiner Fotoserie veranschaulicht.

Das weitverzweigte Netzwerk von Zufahrtswegen, Durchgangsstraßen und Sackgassen, das für diese Stadt-Landschaften typisch ist, ähnelt entfernt an das weitläufige Passagensystem des 19. Jahrhunderts, das Walter Benjamin als grundlegend für unsere moderne Wahrnehmung auserkor. Im 21. Jahrhundert kann der Fotograf nun als bibliophiler Archivar und visueller Flaneur zugleich agieren. *Archivar*, indem er zum Spurensucher historischer

Text- und Bildmaterialien wird, die über eine Stadt gesammelt wurden. *Flaneur*, indem er seinen Blick »gleich auf einer Achterbahn« (Godow) unterschiedslos über Nichtssagendes und Herausragendes zugleich schweifen lässt und erst am Ende die so gewonnenen Fragmente in eine bildgemäße Ordnung bringt. Die gezeigten Arbeiten der vier Künstler stellen die jeweilige Stadt also nicht direkt dar, sondern porträtieren diese vielmehr anhand des vielfältigen visuellen Wissens, das über sie besteht. Im Mittelpunkt stehen deshalb keine wiedererkennbaren Sehenswürdigkeiten, als vielmehr das Nebensächliche und Alltägliche – Sprünge, Risse, Lücken – über die zunächst der Blick gleitet und die doch wesentlicher Teil der jeweiligen Geschichte sind.

Kim Bouvy entwickelt in ihrer Diaprojektion *Phantom City* (2010), einer Hommage an Rotterdam, eine Geschichte mittels Schwarz-Weiß-Bildern und kurzen Texten (vgl. auch den Beitrag ab S. 18). Sätze auf Schwarzbildern, die den Bilderfluss unterbrechen, leiten den Betrachter durch die Stadt. Der Wechsel von Bild und Text vermischt die Wahrnehmung eines schriftorientierten Archivars mit dem eines Spaziergängers. Durch die konsequente Ignorierung bekannter Orte ist oft unklar, wo wir uns gerade befinden und dieses Gefühl der Unsicherheit und Leere wird durch die stark vernebelte Architektur, die vielleicht auch nur ein Produkt unserer Phantasie ist, am Ende der Diaserie noch hervorgehoben. Für ihre Arbeit in Wilhelmshaven wählte Bouvy im April/Mai 2012 Veduten von menschenleeren Straßenzügen aus. Typisch ist der Blick über die Straße auf lückenhafte Häuserreihen, die durch ihre zugleich vertraut-heimelige und entleerte Visualität bestechen. Im Foto *Wilhelmshaven – International*, 2012, knüpfen die Hinweis- und Werbeschilder ein Verweissystem, das jedoch ins Leere läuft (Abb. S. 41). Ihre Ansichten von der Gölkerstraße oder Markstraße werden zu verdichteten Porträts einer

kleinteilig wirkenden Stadt, die zugleich über ihre weiten Himmelsachsen definiert ist.

Oliver Godows Plakataktion mit neun ausgewählten Motiven aus Rotterdam verknüpft den geschlossenen Kunstraum mit dem offenen Außenraum (Abb. S. 24 – 27). Seine Intervention an fünf Standorten im Stadtraum greift die wichtigsten Zufahrtswege und Plätze in Wilhelmshaven auf, um ein Netzwerk bildnerischer Knotenpunkte quer durch den Stadtraum zu schaffen. Von Rotterdam sehen wir allerdings nur Fragmente, etwa ein rotes Segel im Wind, ein Blick über eine abgesperrte Baustelle auf Rotterdams Skyline oder leuchtende geometrische Formen. In der vermeintlichen Beliebigkeit der Motive zeigt sich Godow als Benjamin'scher »Flaneur«, der durch die Stadt streift und sich den »schweifenden Blick« angeeignet hat. Ergänzt hat Godow seine Kunstaktion durch zwei Postkarten mit jeweils einem Motiv aus Rotterdam (Abb. S. 3) und Wilhelmshaven, die über die Post zum Wachstum seines komplexen Bildwerks beitragen.

Elian Somers spürte im Stadtarchiv die Geschichten auf, die von den Zukunftsplänen und Visionen der Wilhelmshavener erzählen. An den peripheren Zonen der Stadt, wie bei der Schleuseninsel mit dem Signalturm, verdichten sich diese Visionen zu einer Art Super-Vision (Abb. 34 – 35). Die subtilen Farbabstufungen in Grau, Weiß, Grün und Sandgelb, die wir hier sehen, deuten auf die Verflechtungen zahlreicher Erzählungen hin, auf die sie während ihrer Recherche gestoßen ist. Zur 180 x 226 m großen Fotografie führt eine Art Zeitschiene mit 26 Zitaten aus Artikeln der Nordwest-Zeitung und Wilhelmshavener Zeitung von 1941 bis 1980. Themen sind geplante, aber nicht realisierte tiefe Eingriffe in Wilhelmshavens Stadtstruktur, sei es die mal angedachte Überschwemmung der Stadt kurz nach Kriegsende durch die Alliierten, sei es die Trockenlegung des Jadebusens zwecks Landgewinnung. Auch die (zivile) Weiterentwicklung des Hafens zieht sich wie ein roter Faden durch Wilhelmshavens Geschichte, im Jahr 1965 schon mit Blick auf Rotterdam (Abb. S. 33).

In allen Fotoarbeiten rückt das scheinbar Nebensächliche ins Zentrum und gerät in eine spannungsvolle Beziehung mit der fotografischen Totalität der Bildfindung. Erst wenn das Gesicht einer Stadt auch mal von ihren Rändern her wahrgenommen wird, können in der Kunst neue Ansichten auf sie entstehen. ◀

Bildteil mit Textbeiträgen

Oliver Godow im Gespräch mit Caroline von Courten

Seite 24 – 25

Oliver Godow

Seite 26 – 31

Aus der Fotoserie *Rotterdam 2012*, 2012
Fotografie, Farbe, variable Maße
Dance Club II und III, 2012
Blinded (black & white), 2012
Dream, 2012

Elian Somers

Seite 32 – 37

Aus der Fotoserie
One of a Set of Parallel Lines, 2012
Analoge Fotografie, Text, Farbe,
180 x 226 cm

Kim Bouvy

Seite 38 – 43

Wilhelmshaven – Heiße Berliner, 2012
Wilhelmshaven – Bayram Markt, 2012
Wilhelmshaven – Stöver, 2012
Wilhelmshaven – International, 2012
Wilhelmshaven – Lena, 2012
Digitaler C-Print vom analogen Foto,
Holzrahmen, Glas, 75 x 95 cm

Jost Wischniewski

Seite 44 – 48

Aus der Fotoserie
Transportlandschaften, 2011
Fotografie, Farbe, variable Maße

Vanessa Joan Müller
über Jost Wischniewskis
Transportlandschaften

Seite 49

Kurzbiografien

Seite 50 – 51

Alle Werke sind im Besitz der Künstler.